

# Gert Engels: Ein Fußball-Leben, eine Fußball-Liebe

Von: Ingo Latotzki

Letzte Aktualisierung: 19. Dezember 2011, 18:17 Uhr



Gert Engels in seiner Fußballschule in der Van der Giese-Straße. An der Wand im Flur haben sich schon zahlreiche Kicker und Mannschaften verewigt. Der Ex-Profi von Borussia Mönchengladbach und jetzige Nationaltrainer von Mosambik organisiert Trainingslager und Freundschaftsspiele. Foto: Ingo Latotzki

**DÜREN.** Das Haus in der Van der Giese-Straße sieht von außen nicht so aus wie eine kleine Fußball-Schule. Drei Etagen, mitten in der normalen Bebauung, eine Holztür. Durch ein kleines Sichtfenster kann man ins Innere schauen. Ein Junge geht vorbei, schwarze Haare, er prellt einen Ball auf den Boden. Als Gert Engels die Tür öffnet, wird sofort klar: in diesem Haus ist Leben.

Fußball-Leben. An diesem Nachmittag ist eine Gruppe japanischer Nachwuchsfußballer zu Gast. Das Essen steht auf dem Tisch, in einem Raum spielen zwei Jungs Kicker. Im Flur eine Wand, auf der nicht nur zahlreiche Fußballer unterschrieben haben, sondern auch zwei Worte prangen, für die Gert Engels steht: Soccer life. Fußball-Leben.

„Soccer life“ ist seine Fußballschule. Deshalb hat Engels das Haus in der Van der Giese-Straße gekauft und eingerichtet wie ein kleines Fußball-Internat: mit Sauna, Ruhe- und Schlafräumen, Übungsgeräten, einem großen Becken, in denen die Jung-Kicker nach dem Training ihre müden Muskeln pflegen können. Zurzeit wohnt Engels mit seiner Familie selbst in dem Haus, oben unter dem Dach. Wenn er nicht gerade in Mosambik ist, Ostafrika. Seit Oktober ist Engels, 55,

Nationaltrainer in Mosambik.

Mitte bis Ende Januar wird er wieder runterfliegen, sagt er. Auch, um einen Traum zu leben: die Qualifikation zur Fußball-WM 2014 in Brasilien. „Das wärs“, sagt er und seine Augen leuchten. Ein erster Schritt ist gemacht. Zwei Mal hat Engels Mosambik trainiert, zwei Mal hat er gewonnen. Gegen die Komoren. „Und das war brutal wichtig“, sagt er, weil im Grunde nicht weniger als Mosambiks nähere Fußball-Zukunft auf dem Spiel stand.

Hätte die Mannschaft verloren, wäre der WM-Traum schon ausgeträumt gewesen. Nun aber hat Engels die Qualifikationsrunde erreicht und spielt mit seinem Team unter anderem gegen Ägypten und Simbabwe. „Mal sehen“, sagt er. Noch nie hat sich Mosambik für eine WM qualifiziert. Engels könnte also Geschichte schreiben.

Im Dürener Sport hat er das längst. Mit 33 ging er als Trainer nach Japan. Und er machte Karriere, wurde Meister und Pokalsieger, blieb 20 Jahre. Eine noch heute andauernde Freundschaft nach Fernost. Deshalb sind häufig japanische Nachwuchsspieler in seiner Fußballschule in Düren. Dem Land gilt nach wie vor eine seiner Fußball-Lieben.

Das spürt man dieser Tage, als Gert Engels Jugendliche aus dem Erdbebengebiet zu Gast hat. Vergangenen Freitagmorgen hat er ein Training in der Christopherusschule geleitet. In der Sporthalle zirka 25 Nachwuchskicker und Engels mittendrin: Er dribbelt, hält den Ball hoch, zeigt Übungen, gibt Anweisungen.

Für die jungen Kicker muss er eine Fußball-Legende sein. Eine mit leuchtenden Augen, auch wenn er trainiert. Zeit hat er nicht zu verlieren. Als der Fotograf ein Bild machen möchte und bittet, dass die Jungs mit Engels auf ihn zulaufen, ruft der Trainer: „Das machen wir aber nur einmal.“ Das Trainingsspiel soll endlich beginnen.

Wenn es nach Gert Engels geht, kann das alles erst einmal so weitergehen. Er will seine Fußballschule entwickeln, nicht nur der japanische Nachwuchs ist willkommen, „sondern alle, weltweit“. Der Ex-Profi von Borussia Mönchengladbach bietet Trainingslager an und organisiert Freundschaftsspiele. Das ist das eine.

Das andere ist sein Engagement als Nationaltrainer. „Wir überlegen derzeit, ob wir nach Mosambik ziehen“, sagt Engels. Wir - das ist seine Frau, Tochter (19) und Sohn (12). Fürs Erste hat Engels im Hotel gelebt, jetzt hat ihm der Verband eine Wohnung besorgt. „Ich werde nächstes Jahr schon häufiger in Mosambik sein, im Juni beginnt die WM-Qualifikation.“

Engels muss Spiele und Spieler beobachten, bisweilen auch in Portugal und Griechenland, wo einige aus seiner Mannschaft unter Vertrag sind. Das Niveau seiner Mannschaft? „Wenn wir wie ein Vereinsteam trainieren könnten, ist das mit der 2. Liga in Deutschland zu vergleichen“, sagt er.

Das Training in Afrika leitet er auf Portugiesisch. In Japan hatte er viel mit brasilianischen Kickern zu tun - „da blieb sprachlich einiges hängen“, sagt er. Dann schellt das Telefon. Es geht um ein Turnier am Abend, Engels muss schnell etwas organisieren. Seine Kontakte in die örtliche Fußball-Szene sind nach wie vor sehr gut, besonders zum FC Niederau. Da spielt übrigens auch

sein Sohn.

Ob er Talent habe wie der Vater? Gert Engels nickt, „ja, doch“, sagt er. Und er sei mit dem Herzen dabei, sagt er. Auch wie der Vater, sagen wir. Das kann er gerade noch hören, weil er schon aufgesprungen ist, um einen jungen japanischen Fußballer irgendwohin zu fahren. Soccer life. Fußball-Leben. Oder so: Ein Leben für den Fußball.

[Lesercommentare](#)

